

Besinnung Woche 14/2020

Liebe Mitchristen,

durch die Corona-Epidemie wird das öffentliche Leben zurückgefahren und sollen persönliche Begegnungen auf ein Minimum reduziert werden. Das ist sehr schwer. Aber wir sollten bedenken, dass es Regionen gibt, die es viel härter trifft; die Bilder von den Lastwagen mit Särgen in Italien lassen einen nicht so schnell los. Und in Afrika oder Südamerika mit teilweise miserablen Gesundheitssystemen ist viel Schlimmeres zu befürchten als bei uns. Eine trostlose Zeit!

Wir fragen: Wie lange soll das noch gehen? Und: Können wir den Menschen in dieser Situation Trost zusprechen? Trösten meint im biblischen Sprachgebrauch die Vorstellung der Erleichterung nach einem tiefen Atemzug. „Trösten“ hieße dann, „jemanden aufatmen lassen“.

Doch wo und wie können wir aufatmen? Ich denke an die Trostbemühungen bei den derzeitigen Trauerfeiern, die nur im Freien und im kleinen Rahmen durchgeführt werden können. Ich denke an Menschen in den Senioren- und Pflegeheimen, die derzeit keine Besuche von außen empfangen dürfen. Wie viel Einsamkeit und Resignation verbirgt sich in vielen Zimmern!

„Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Dieser Hilferuf im Adventslied ist auch in der derzeitigen Passionszeit aktuell. Und so beten wir zu Gott, dass wir bald aufatmen können. Wir beten, dass die Zahl der Infizierten sich in Grenzen hält. Wir beten darum, dass Medikamente helfen und ein Impfstoff entwickelt wird.

Das Beten und das Tun brauchen einander. Das Beten ohne den Einsatz für andere ist Vertröstung im Wegschauen von der Not. Und für das Tun gibt uns das Gebet die Kraft gibt angesichts einer Aufgabe, die uns schnell mal überfordert.

Wo und wie finden wir Trost? Die Johanneskirche ist derzeit tagsüber zur inneren Einkehr und zum Gebet geöffnet. Morgengebete, Mittagsgebete und Abendgebete sind aufgeschlagen, dass Sie nichts anfassen müssen. Einen Gottesdienst können Sie über die Homepage unserer Kirchengemeinde miterleben, mitsingen und mitbeten. Oder Sie nutzen die Möglichkeit des Telefons bewusst zu einem seelsorgerlichen oder geistlichen Gespräch mit Ihrem Pfarrer. Oder Sie diskutieren mit anderen und suchen nach einer Idee, wie geholfen werden kann. Oder Sie überlegen sich bewusst, wer in Ihrer Umgebung Hilfe braucht.

Ich wünsche Ihnen in diesen trostlosen Zeiten
eine gute und behütete Woche,
Ihr Pfarrer Herbert Würth